

Im Blickpunkt: Kusterdingen im Landkreis Tübingen feiert 900-jähriges Bestehen

Werner Brachat-Schwarz

Der Ortsteil Kusterdingen der gleichnamigen Gemeinde – auf den „Härten“ zwischen den Städten Tübingen und Reutlingen gelegen – wird 900 Jahre alt. Die Kommune im Landkreis Tübingen wurde mit der Gemeindegebietsreform Anfang der 70er-Jahre aus fünf ursprünglich selbstständigen Orten gebildet. In diesem Kurzbeitrag sollen zunächst die langfristige Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde kurz skizziert und anschließend ausgewählte Ergebnisse zu deren aktuellen Struktur und Entwicklung mit Hilfe von Daten aus dem Landesinformationssystem Baden-Württemberg (LIS) vorgestellt werden.

Ein Blick zurück ...

Der heutige Ortsteil Kusterdingen der gleichnamigen Gemeinde wird in diesem Jahr 900 Jahre alt (vgl. *i-Punkt*). Amtliche Einwohnerzahlen zur Entwicklung des Ortes liegen ab dem Jahr 1834 vor.¹ Sie lassen bis zum Jahr 1849 ein Anwachsen der Bevölkerungszahl im Ortsteil Kusterdingen und in den anderen heutigen Ortsteilen Kusterdingens erkennen (vgl. *Tabelle 1*).

Von der Mitte des 19. Jahrhunderts an folgte eine Zeit zurückgehender Einwohnerzahlen im Ortsteil Kusterdingen, aber auch in Mähringen und in Wankheim. Neben der Abwanderung der Bevölkerung in die Städte war hierfür eine starke Auswanderung ursächlich.² Die Emigration begann bereits kurz vor 1750 und wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu einer Massenerscheinung mit einem absoluten Höhepunkt in den Jahren der Hungersnöte von 1852 bis 1855. Nach der Reichsgründung, als mit der Industrialisierung ein wirtschaftlicher Aufschwung einsetzte, verebbte der Auswandererstrom gegen Ende des 19. Jahrhunderts und hatte nur noch im 3. Jahrzehnt des letzten Jahrhunderts eine nennenswerte Bedeutung. Mindestens 1 200 Personen hatten in den nahezu 200 Jahren ihre Heimat auf den Härten verlassen, um in Preußen, Ungarn, Russland, Siebenbürgen oder in Übersee eine neue Existenz aufzubauen.³

Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist die Bevölkerungszahl in allen Ortsteilen Kusterdingens

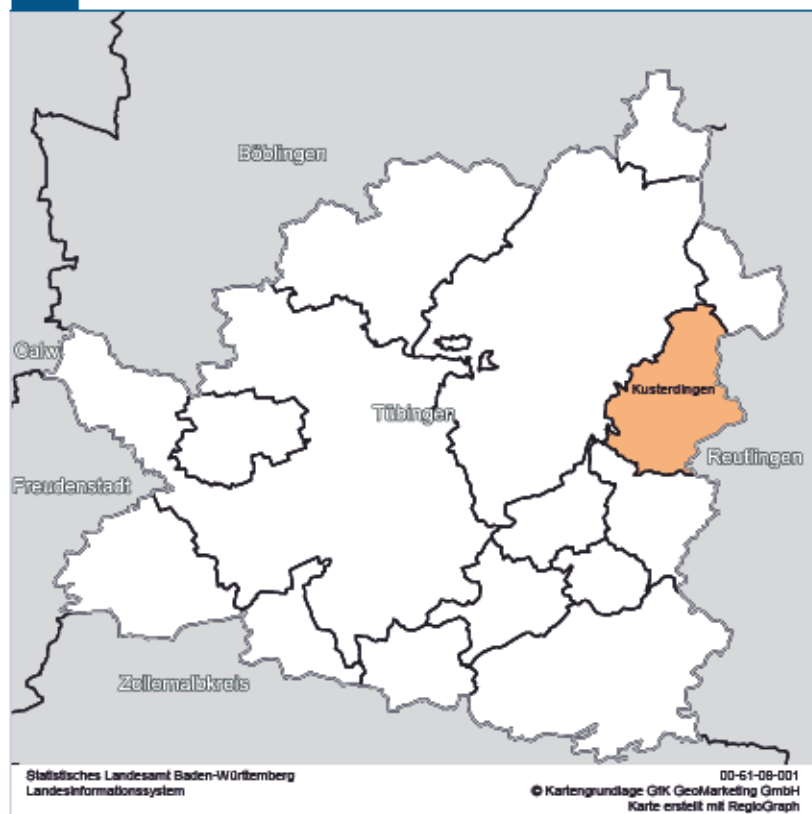
– mit Ausnahme der Jahre während der beiden Weltkriege – fast stetig angestiegen. Besonders stark nahm die Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg im Teilort Kusterdingen zu: Innerhalb von lediglich zwei Jahrzehnten (1950 bis 1970) hat sich dort die Einwohnerzahl um die Hälfte erhöht.

Mit der Gemeindegebietsreform Anfang der 70er-Jahre wurden die fünf ursprünglich selbstständigen Orte Immenhausen, Jettenburg, Mähringen, Kusterdingen und Wankheim zur neuen Kommune Kusterdingen zusammengeschlossen. Während Jettenburg auf freiwilliger Basis in die Gemeinde Kusterdingen zum 1. Oktober 1974 eingemeindet wurde, wurden Immenhausen, Mähringen und Wankheim kraft Gesetzes mit der Gemeinde Kusterdingen zum 1. Januar 1975 zusammengeschlossen.⁴



Dipl.-Volkswirt Werner Brachat-Schwarz ist Leiter des Referats „Landesinformationssystem, Regionalstatistik, Zentrale Informationsdienste, Internetangebot“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

S1 Lage der Gemeinde Kusterdingen im Landkreis Tübingen



T1

Langfristige Bevölkerungsentwicklung in den Ortsteilen des heutigen Kusterdingens

Jahr	Bevölkerung insgesamt				
	Kusterdingen	Jettenburg	Immenhausen	Mähringen	Wankheim
1834	1 020	254	361	565	742
1849	1 327	381	385	670	751
1871	1 119	389	391	619	600
1900	1 362	464	388	630	654
1919	1 551	523	393	671	668
1939	1 698	515	383	637	633
1946	1 579	501	355	632	612
1950	1 789	559	424	727	745
1961	2 231	574	421	766	740
1970	2 716	613	490	845	929
1990	3 202	980	592	1 074	1 280
2004	3 608	1 117	687	1 371	1 514

Datenquellen: 1834 bis 1970: Der Landkreis Tübingen – amtliche Kreisbeschreibung, Band II, herausgegeben von der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Tübingen, Stuttgart 1972, S. 322, 335, 406, 424 und 753; 1990 und 2004: www.kusterdingen.de

1 Vgl. Der Landkreis Tübingen – amtliche Kreisbeschreibung, Band II, herausgegeben von der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Tübingen, Stuttgart 1972, S. 406. (Zitierweise: Der Landkreis Tübingen).

2 Vgl. Der Landkreis Tübingen, S. 406.

3 Vgl. Schmid, Walter: Die Auswanderung auf den Härten – Hintergründe und Ziele einer historischen Entwicklung des 18. – 20. Jahrhunderts aus ortsgeschichtlicher Sicht, herausgegeben von Schmid, Hans-Jörg, 1995, S. 9 sowie S. 140.

4 Ausführlich beschrieben ist der Gemeindezusammenschluss bei: Bauer, Harald: Bilanz einer Gemeindefusion – Strukturen, Prozesse und Perspektiven am Beispiel der neuen Gemeinde Kusterdingen, in: Geschichtsspuren – Schriften zur Geschichte des Raumes Härten, Band 1, herausgegeben vom Geschichtsverein Härten e.V., 2003, S. 63 ff.

5 Ergebnisse der amtlichen Statistik sind nur für rechtlich selbstständige Gemeinden und damit nicht für Ortsteile verfügbar; vgl. aber Tabelle 1.

6 Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer lag im Durchschnitt der Jahre 1997 bis 2006 in Kusterdingen bei 54 und landesweit bei 47 Geburten je 1 000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

... und in die Gegenwart

Heute leben in den fünf Ortsteilen Kusterdingens zusammen⁵ knapp 8 300 Einwohner auf einem Gemeindegebiet von 24 km². Kusterdingen ist damit gemessen an der Bevölkerungszahl als auch an der Gemarkungsfläche die sechstgrößte Kommune im Landkreis Tübingen. Mit 342 Einwohnern je km² liegt die Bevölkerungsdichte unter der des Landkreises Tübingen (418), aber höher als im Landesdurchschnitt (301). Knapp ein Fünftel der Gemarkungsfläche ist mit Wald besiedelt – und damit nur etwa die Hälfte des entsprechenden Kreis- bzw. Landeswertes. Deutlich größer ist dort dagegen der Anteil der Landwirtschaftsfläche. Felder und Streuobstwiesen prägen deshalb das Landschaftsbild.

Weitere Ergebnisse zur Struktur und Entwicklung Kusterdingens sollen im Folgenden schlaglichtartig vorgestellt werden. Hierzu wurde auf den umfangreichen Datenbestand des Landesinformationssystems Baden-Württemberg (LIS) zurückgegriffen (vgl. Tabelle 2):

■ Kusterdingen – im „jüngsten“ Kreis Baden-Württembergs gelegen – hat selbst eine relativ junge Bevölkerung: Das Durchschnittsalter lag Ende 2006 bei 39,7 Jahren, der Anteil der 65-Jährigen und Älteren bei nur gut 16 %. Landesweit war die Bevölkerung im Schnitt 41,7 Jahre alt und immerhin knapp 19 % waren 65 Jahre alt oder älter.

■ Kusterdingen hat seine Einwohnerzahl seit Ende 1997 um knapp 400 Personen erhöht; das Plus lag mit 5 % unter dem Kreisergebnis (6 %), aber höher als landesweit (3 %).

■ Der Bevölkerungsanstieg resultiert ausschließlich aus einer günstigen Geburten-Gestorbenen-Relation; und diese ist wiederum auf eine etwas höhere Geburtenrate als im Landesdurchschnitt⁶, vor allem aber auf die junge Altersstruktur der Bevölkerung zurückzuführen. Dagegen sind in Kusterdingen in den letzten Jahren etwas mehr Personen weg- als zugezogen, während der Landkreis Tübingen und auch das Land insgesamt im Betrachtungszeitraum ein deutliches Wanderungsplus erzielen konnten. *Schaubild 2* zeigt die jährliche Bevölkerungsbilanz Kusterdingens seit 1997 und



Wie das „Geburtsjahr“ Kusterdingens recherchiert wurde

Der Ortsteil Kusterdingen feiert im Jahr 2008 das 900-jährige Bestehen. Allerdings liegt zum ersten schriftlichen Auftreten des Ortsnamens keine genau datierte Urkunde vor. Die Recherchen des Tübinger Kreisarchivars *Wolfgang Sannwald* haben einen Zeitraum zwischen 1100 und 1120 als „Geburtsjahr“ ergeben.

Als älteste Quelle gilt ein Sterbeverzeichnis des Klosters Blaubeuren aus dieser Zeit, der „Blaubeurer Nekrolog“. In einem Nekrolog sind die Wohltäter eines Klosters mit Sterbetag aufgeführt, damit ihnen an diesem Tag mit einem Gebet gedacht werden konnte. Unter den Stiftern war ein Landadliger namens *Marquart*, der dem Kloster einen Hof in Kusterdingen vermachte. Allerdings wurde in dem Dokument nur der Sterbetag, nicht aber das Sterbejahr festgehalten. Außerdem ist das Original des „Blaubeurer Nekrolog“ nicht erhalten geblieben und zwei Sekundärquellen, die sich auf den „Nekrolog“ beziehen, weichen voneinander ab.

Das Jahr 1108 errechnete deshalb ein Kusterdinger Pfarrer namens *Casper* in den 1880er-Jahren durch einen Abgleich der verschiedenen Quellen mit anderen historischen Daten. Dieser Zuschreibung folgt der Kusterdinger Historiker Professor *Herbert Raisch*. Und auch Kreisarchivar *Wolfgang Sannwald* findet es sinnvoll, dieses Datum aufzugreifen. Er weist im Übrigen darauf hin, dass viele Jubiläen auf ungenauen Daten beruhen würden.

Datenquelle: „Das waren noch Zeiten ...“; in: Schwäbisches Tagblatt vom 2. November 2006.

macht deutlich, dass seither die Zahl der Geburten in jedem Jahr über der der Sterbefälle lag, während der Wanderungssaldo in 4 Jahren negativ war.

■ Wesentlich dynamischer verlief die Arbeitsplatzentwicklung in Kusterdingen: Seit 1997 hat dort die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um gut ein Fünftel zugenommen – der dritthöchste Wert der 15 Kommunen im Landkreis Tübingen. Im Durchschnitt des Landkreises lag die Zunahme im gleichen Zeitraum nur bei + 7 %, landesweit sogar nur bei + 4 %.

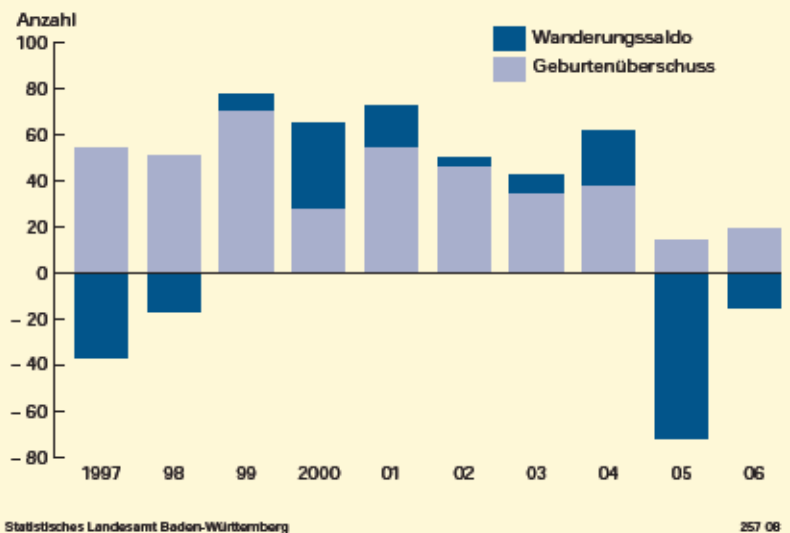
■ Trotz dieser positiven Entwicklung der Beschäftigtenzahl ist das Arbeitsplatzangebot in Kusterdingen weiterhin unterdurchschnittlich: Im Jahr 2007 kamen hier 150 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte auf 1 000 Einwohner; im Landkreis Tübingen waren es immerhin 285 und landesweit sogar 354 je 1 000 Einwohner. Dieser unterdurchschnittliche Wert ist sicherlich auf die räumliche Nähe zu den beiden Arbeitsplatzzentren Reutlingen und Tübingen zurückzuführen.

■ Die Arbeitsplatzversorgung spiegelt sich auch in der Pendler-Auspendler-Relation wider: Auf 100 Auspendler waren im Jahr 2007 nur 40 Beschäftigte nach Kusterdingen eingependelt. Der entsprechende Wert für Gemeinden, die eine ähnliche Größe wie Kusterdingen aufweisen (Kommunen mit zwischen 5 000 und 10 000 Einwohnern), liegt bei 60 Einpendlern je 100 Auspendlern.

■ Die Wirtschaftsstruktur Kusterdingens wird immer noch vom Produzierenden Gewerbe dominiert: Hier sind gut 60 % der Beschäftigten

S2

Bevölkerungsbilanz in der Gemeinde Kusterdingen 1997 bis 2006



tätig, doppelt so viele wie im Landkreis Tübingen. Nicht zuletzt wegen der hohen landwirtschaftlichen Ertragsmesszahl (68)⁷ spielt in der Härtengemeinde auch heute noch die Landwirtschaft eine relativ bedeutende Rolle: Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich zwar einerseits in den letzten zwei Jahrzehnten auf ein Drittel verringert, andererseits wurden diese im Zuge des Strukturwandels insbesondere durch die Übernahme der Flächen von aufgebenden Betrieben stetig größer. In Kusterdingen hat sich die Betriebsgröße allein in den letzten 20 Jahren auf durchschnittlich 47 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche mehr als verdreifacht.

http://www.statistik-bw.de - Statistisches Landesamt Baden-Württemberg - Landesinformationssystem - Microsoft Internet Explorer

Privathaushalte *) sowie durchschnittliche Haushaltsgröße 1961, 1970, 1987 und 2006

Kusterdingen (Landkreis Tübingen)

Jahr	Haushalte	Haushaltsgröße		zum Vergleich: Land
	Anzahl	Anzahl ¹⁾		
1961	1627	2,9		2,9
1970	2005	2,8		2,8
1987	2707	2,5		2,4
2006	2650	2,3		2,2

*) 1961, 1970, 1987: Volkszählungsergebnisse; 2006: Ergebnisse der kleinstmöglichen Haushaltsberechnung (Modellrechnung mit Fünfterrundung).
1) Personen je Haushalt.

Vgl. Neues Datenangebot zur Anzahl und Größe der Privathaushalte in den Gemeinden Baden-Württembergs, 2004 (in Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 08/2005)

Schließen Drucken

© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart, 2007

Internet

Abbildung: Bildschirmtabelle im Internetangebot

⁷ Es gibt in Baden-Württemberg nur 77 Gemeinden mit einer höheren Ertragsmesszahl, die höchste gilt für Kornwestheim (88). Die Ertragsmesszahl gibt Aufschluss über die Bodenqualität, das heißt die relative Ertragsfähigkeit bei ortsüblicher Bewirtschaftung. Die EMZ kann Werte zwischen 7 und 100 annehmen.

⁸ Insbesondere bei diesen Angaben im Bereich „Bauen und Wohnen“ ist das starke Gewicht der Universitätsstadt Tübingen für die Kreisergebnisse zu beachten. Würden die Werte für die Stadt Tübingen aus dem jeweiligen Landkreisergebnis herausgerechnet, so wäre der Einfamilienhausanteil Kusterdingens unterdurchschnittlich und auch die Wohnfläche je Wohnung entspräche nur noch dem Landkreisdurchschnitt.

T2

Ausgewählte Daten zur Gemeinde Kusterdingen im Vergleich zum Landkreis Tübingen und zu Baden-Württemberg

Merkmal/Indikator	Einheit	Kusterdingen	Landkreis Tübingen	Land
Fläche				
Fläche insgesamt am 31. Dezember 2007	ha	2 424	51 918	3 574 146 ¹⁾
Siedlungs- und Verkehrsfläche am 31. Dezember 2004	%	19,9	17,3	13,6
Waldfläche am 31. Dezember 2004	%	18,3	34,6	38,1
Landwirtschaftsfläche am 31. Dezember 2004	%	61,4	46,5	46,3
Bevölkerung				
Bevölkerung am 30. September 2007	Anzahl	8 279	217 012	10 754 397
Ausländeranteil am 30. September 2007	%	6,6	11,8	11,9
Durchschnittsalter Ende 2006	Jahre	39,7	39,8	41,7
Geburtenüberschuss/-defizit je 1 000 Einwohner 1997 bis 2006	Anzahl	50,6	35,3	6,8
Bevölkerungsdichte am 30. September 2007	Einwohner/km²	342	418	301
Bildung				
Übergänge auf Hauptschulen 2007/08	%	11,2	18,5	26,5
Übergänge auf Realschulen 2007/08	%	39,3	28,4	32,8
Übergänge auf Gymnasien 2007/08	%	49,4	52,6	39,5
Beschäftigte am Arbeitsort				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1 000 Einwohner 2007	Anzahl	150	285	354
Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe 2007	%	60,1	30,4	40,8
Beschäftigte im Handel, Gastgewerbe und Verkehr 2007	%	6,9	17,5	20,6
Beschäftigte im sonstigen Dienstleistungsbereich 2007	%	32,1	51,5	37,9
Verkehr				
Pkw je 1 000 Einwohner 2007	Anzahl	607	536	592
Pkw-Anteil am Kfz-Bestand 2007	%	80,9	83,9	83,2
Wohnen				
Anteil Einfamilienhäuser an Wohngebäuden 2007	%	65,4	60,8	58,1
Wohnfläche je Einwohner 2007	m²	43	40	42
Wasserwirtschaft				
Trinkwasserverbrauch je Einwohner 2004	Liter/Tag	91	115	123
Gesamtpreis für Trink- und Abwasser 2007	EUR/m³	5,19	4,13	3,95
Gemeindefinanzen				
Steuerkraftmesszahl je Einwohner 2007	EUR	520	559	692
Steuerkraftsumme je Einwohner 2007	EUR	678	794	880
Schuldenstand (Kernhaushalt, Eigenbetriebe) je Einwohner 2006	EUR	266	737	922

1) Ohne Fläche des gemeindefreien Gebietes Rheinau.

■ Die räumliche Nähe Kusterdingens zu den Zentren Tübingen und Reutlingen dürfte für die überdurchschnittlichen Baulandpreise in der Härtengemeinde mitentscheidend sein: Im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006 mussten dort für einen Quadratmeter baureifes Land im Schnitt 275 Euro bezahlt werden; im Landkreis Tübingen und im Land insgesamt waren es durchschnittlich nur 182 bzw. 180 Euro. Trotz dieser hohen Preise liegt der Anteil der Einfamilienhäuser an den Wohngebäuden (65 %)

über dem Durchschnittswert des Landkreises Tübingen (61 %). Und auch die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung ist um ca. 7 m² größer als im Schnitt des Kreises.⁸⁾

■ Die Steuerkraftmesszahl, die neben der Gewerbesteuer, den Grundsteuern A und B auch den Gemeindeanteil an der Einkommensteuer umfasst, liegt in Kusterdingen mit 520 Euro je Einwohner deutlich unter dem Landesdurchschnitt (692 Euro je Einwohner); und auch

verglichen mit Gemeinden, die hinsichtlich der Bevölkerungszahl Kusterdingen entsprechen, ist sie geringer (Kommunen mit zwischen 5 000 und 10 000 Einwohnern: 609 Euro je Einwohner.)

■ Erheblich günstiger ist dagegen in Kusterdingen die kommunale Schuldenlast (Kernhaushalt und Eigenbetriebe): Mit 266 Euro je Einwohner liegt sie deutlich unter dem Durchschnitt der Gemeinden im Landkreis Tübingen (737 Euro je Einwohner) und auch unter der hinsichtlich der Größe vergleichbarer Kommunen (693 Euro je Einwohner).

Weitere Ergebnisse lassen sich für Kusterdingen – und natürlich auch für alle anderen Kommunen des Landes – direkt über das Internet abrufen (www.statistik-bw.de/Regionaldaten). Hierzu wurden über 700 sogenannte Bildschirmstabellen vorbereitet (vgl. Abbildung).

Weitere Auskünfte erteilt
Werner Brachat-Schwarz, Telefon 0711/641-28 35,
Werner.Brachat-Schwarz@stala.bwl.de ■

kurz notiert ...

Preußischer Schatz kommt nach Sigmaringen

Statistisches Landesamt übergibt wertvolle Bücher an das Staatsarchiv Sigmaringen in Anwesenheit von Umweltministerin Gönner

300 Bände Preußische Statistik kehren nach Preußen zurück. Sie nehmen über 20 laufende Meter im Regal ein und wiegen über eine Tonne – die Bände der preußischen Statistik der Jahre 1859 bis 1934 aus der Bibliothek des Statistischen Landesamtes. Dort werden sie für die aktuelle Aufgabenerfüllung nicht mehr benötigt. Deshalb hat *Dr. Carmina Brenner*, die Präsidentin des Statistischen Landesamtes, die Sammlung am 3. April im Beisein von Umweltministerin *Tanja Gönner* dem Landesarchiv Baden-Württemberg übergeben.

In Vertretung des Präsidenten des Landesarchivs nahm *Dr. Wolfgang Zimmermann* die Bände entgegen. Sie werden künftig in der Abteilung Staatsarchiv Sigmaringen des Landesarchivs allgemein zugänglich sein. *Dr. Zimmermann* erinnerte an die preußische Tradition des Staatsarchivs, das 1864 als preußisches Staatsarchiv mit Zuständigkeit für Hohenzollern gegründet wurde, war Hohenzollern doch seit 1850 Teil des Königreichs Preußen. Er bedankte sich beim Statistischen Landesamt für die Überlassung. So stünden die Bände der Forschung an einem Ort mit preußischer Tradition zur Verfügung. Die reiche archivalische Überlieferung des Staatsarchivs würde durch die Bände in idealer Weise ergänzt.

Der Leiter des Staatsarchivs Sigmaringen, *Dr. Volker Trugenberger*, betonte den historischen Wert der Bände: „Mit dieser Sammlung eröffnen wir unseren Nutzern eine Fundgrube über ein halbes Jahrhundert preußischer Geschichte.“ Sie dokumentiere die Entwicklung der Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft im preußi-

schen Staatswesen, das von Aachen im Westen bis Königsberg im Osten, von Kiel im Norden bis Sigmaringen im Süden reichte.

Umweltministerin *Gönner*, die aus Bingen bei Sigmaringen stammt, zeigte sich erfreut, dass die Statistikbände dem Staatsarchiv Sigmaringen überlassen werden. „Mit den neu hinzugekommenen Bänden werden geschichtlich bedeutende Daten und Fakten zusammengeführt. Das ist eine wertvolle Bereicherung für das Staatsarchiv in Sigmaringen.“ Den Besucherinnen und Besuchern könnten künftig historische Entwicklungen in noch größeren Zusammenhängen und über längere Zeitperioden aufgezeigt werden. „Wer Interesse an den historischen Entwicklungen hat, kann sich nun auf eine große Zeitreise begeben.“



Feierliche Übergabe der Preußischen Statistik im Landesarchiv Baden-Württemberg (v.l.n.r.): Dr. Wolfgang Zimmermann, Dr. Carmina Brenner, Ernst Behringer, Abgeordneter der CDU im Landtag von Baden-Württemberg für den Wahlkreis Sigmaringen, Umweltministerin Tanja Gönner, Dr. Volker Trugenberger. (Foto: Statistisches Landesamt)